

Erscheint Dienstag,
Donnerstag
und Samstag.
Inserate
die gespaltene Zeile
1 1/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.
halbjährlich 48 fr.,
vierteljährlich 24 fr.
Durch die Post be-
zogen jährlich
48 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Belzheim.

Donnerstag,

No. 104.

15. September 1859.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.
Brodt-Taxe
für die nächsten 8 Tage:
6 Pf. Kernbrod kosten 18 fr.
6 Pf. schwarzes do. „ 16 fr.
1 Kreuzer-Wecken hat zu wägen
7 Loth 1 Quent.
Durchschnittspreis von 1 Eimri
Kernen 1 fl. 37 fr.

Am 14. Sept. 1859.
Stadtschultheißenamt.
Kohn.
vdt. R. Oberamt.
Kfr. Mühlischlegel,
ges. St. B.

G m ü n d.
Die mit ihrer Hundsteuer pro
1859/1860 noch im Rückstande be-
findlichen Hundebesitzer werden,
wenn sie nicht längstens

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.
Musik-Anzeige.
Heute Abend wird sich die bekannte Karlsbader **Boden-
steiner**sche Musikgesellschaft im Caffé Köhler produciren,
wozu höflich eingeladen wird.

G m ü n d.
Von heute an ist bei mir neues
Silberanertraut
zu haben.
Dieser Bäcker
auf dem Markt.

binnen 8 Tagen
Zahlung leisten, durch einen
städtischen Diener persönlich dazu
aufgefordert, dem sie 3 fr. Gang-
gebühr zu bezahlen haben.
Den 13. Sept. 1859.

R. Stadtaccisamt.
Grieser.

G m ü n d.
Zu verpachten.
Die Holz-Remise bei St. Ca-
tharina wird nächsten
Samstag den 17. d. M.
Vormittags 10 Uhr
auf der Kanzlei der unterzeichneten
Stelle auf mehrere Jahre im öf-
fentlichen Aufsteich verpachtet.
Den 13. Sept. 1859.
Hospital-Verwaltung.
Bichler.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.
Magd-Gesuch.
Es wird eine ordentliche rein-
liche Hausmagd, welche auch Liebe
zu Kindern hat, gesucht. Näheres
zu erfragen bei der
Redaktion.

Beachtenswerth

für Weinhandlungen und Bierbrauereien.

Die rühmlichst bekannte **Flargallerte** aus der Fabrik des
Herrn Joh. Wagner aus Mainz, ein vorzügliches Mittel, Wein
und Bier mit geringen Kosten rasch hell zu machen, indem eine
Flasche à 42 fr. hinreicht, 3 bis 400 Maas Wein oder Bier bin-
nen 24 Stunden zu klären, ist mir zum alleinigen Commissions-
Verkauf für hiesigen Platz übertragen worden und stets in bester
Qualität zu genanntem Preis nebst Gebrauchs-Anweisung bei mir
zu haben.

Schw. Gmünd, im August 1859.
Ignaz Deible.

G r o ß d e i n b a c h.
Heidelbeergeist
Gutsbesitzer Heinrich vom
Weidenhof verkauft mehrjährigen
Heidelbeergeist, die Maas zu 2 fl.
Aufträge vermittelt
Schultheis Bausch.

ten aus freier Hand zu verkaufen,
wozu die Liebhaber freundlichst
einladet
Gottfried Hofmann,
Löwenwirth.

Hinterlinthal.
Pferde-Verkauf.
Der Unterzeichnete
beabsichtigt, am kommen-
den
Mittwoch den 21. d. M.
als am Matthäusfeiertage, hier in
seinem Wohnhause 4. in bestem
Alter stehende gute Zugpferde,
worunter 2 Wallachen und 2 St.

G s c h w e n d.
Stumpenholz-Verkauf.
Der Unterzeichnete verkauft am
Matthäusfeiertage den 21. d. M.
in dem Burgholzwalde 250 Rftr.
Stumpenholz in einzelnen Par-
thieen oder im Ganzen, wozu die
Liebhaber eingeladen werden.
Anfang
Mittags 12 Uhr
bei der Hüttenbühler Sägmühle.
Gschwend, 9. Sept. 1859.
Georg Kofl.

Empfehlende Erinnerung.

Anadoli oder orientalische Zahnreinigungsmasse in Gläsern zu 36 fr., in Schachteln zu 12 fr. und zu 24 fr. Mehr als
alle andern Mittel dient es, um die Zähne auf die schmerzloseste und unschädlichste Weise zu reinigen und blen-
dend weiß wie Elfenbein herzustellen und zugleich das Zahnfleisch fest und gesund zu machen. Mailändischer Haarbalsam zu
30 fr. und 54 fr. Eau d'Atirona oder feinste flüssige Schönheits-Seife zu 20 fr. und 40 fr. Eau de Mille fleurs und Extrait
Eau de Cologne triple zu 18 fr. und zu 36 fr. Essence of Spring-Flowers zu 21 fr. Es-Bouquet zu 15 fr. Duft-Essig
zu 15 fr. Macassar- und Klettenwurzel-Öel zu 6, 9 und 18 fr. das Glas.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Allein-Verkauf in Schwäbisch Gmünd bei Franz v. Auer's Wittwe.

Zum Verkauf des von **G. A. W. Mayer** in Breslau fabricirten weißen **Brustsyrap** von R. hochpreidlichen
Ministerium ermächtigt, erlaube ich mir dieses Mittel für catarrhalische Affectionen, für an Husten, Grippe, Heiserkeit u. u. Leidende
hiemit anzuempfehlen.

Der Preis für die ganze Flasche ist 3 fl. 30 fr.,
" " " " 1/2 Flasche 1 fl. 45 fr.,
" " " " 1/4 Flasche 53 fr.

Gmünd den 15. März 1859.

Franz v. Auer's Wittwe.

Telegraphischer Bericht.

Wien, 13. Sept. Die „Wiener Ztg.“ bringt eine Note bezüglich der letzten Kundgebung des „Moniteur.“ Es wird darin das gute Einvernehmen zwischen Oesterreich und Frankreich bezogen; dasselbe steigere die Hoffnungen auf baldigen definitiven Abschluß des Friedens. — Eine Verordnung des Cultusministeriums veröffentlicht die provisorischen Bestimmungen über die Vertretung und Verwaltung der evangelischen Kirchenangelegenheiten. — In Pola werden 2 Propellerfregatten und 12 größere Kanonenboote gebaut.

Marseille, 12. Sept. Maroccanische Reiterei hat zwei französische Posten an der Grenze Algeriens angegriffen; die Maroccaner wurden zurückgeworfen. Der König der Belgier ist auf der Reise nach Paris am Sonntag zu Valence angekommen. Graf Reiset ist aus Italien zurückgekehrt.

Bombay, 21. Aug. Es herrscht Aufregung unter den Mohammedanern des Pendschab. Zwei Madras-Regimenter in Hydrabad zeigen Spuren von Meuterei. Der Telegraph von Kuratschi nach Lahore ist fertig.

Geschworene für das dritte Quartal 1859.

A. Schwurgerichtsbezirks Ellwangen:

Steinhäuser, Jos., ref. Stadtschultheiß, Rechtskonsulent in Ömünd. Ziegler, Johannes, Kupferschmied von Öhornsdorf. Blätsburg, pens. Rentammann von Ömünd. Brühl, Bernhard, Schultheiß von Wizingen, Oberamts Ömünd. Kohn, Wilhelm, Stadtschultheiß von Ömünd. Hopfer, Kaufmann von Schnaitth., Oberamts Öhornsdorf. Aile, Gottfried, Bäcker von da.

B. Schwurgerichtsbezirks Hall:

Schlaile, Johann Georg, Gemeindepfleger von Michelau, Oberamts Welzheim. Desterle, Johann Adam, Bauer von Ebenweiler, Oberamts Welzheim. Elser, Georg Adam, Anwalt von Zumbhof, Oberamts Welzheim. Rauch, Oberrentammann von Gaildorf. Elser, Leonhard, Bauer von Gutendorf, Oberamts Gaildorf. Vogel, Carl, Bauer und Gemeinderath von Michelbächle, Oberamts Gaildorf.

W ü r t t e m b e r g.

Der Verkehr auf den K. Württembergischen Staatseisenbahnen betrug im Monat August 1859 368,437 fl. 17 kr., somit 7,508 fl. 7 kr. weniger als im Monat August 1858.

Ueber die begonnene Ledermesse in Frankfurt a. M. geht uns folgende Mittheilung zu: Die größeren Geschäfte wurden, wie gewöhnlich, mit den Verkäufen von Sohlleder eröffnet. Die zu diesem Zwecke eingetroffenen Zusendungen waren äußerst gering, und bestanden größtentheils aus leichter, schwacher Waare. Starke Sohlleder fehlten in dem Maße, daß viele Lederhändler aus Süddeutschland den Entschluß gefaßt haben, zum Einkauf nach der bevorstehenden Leipziger Messe zu reisen, um daselbst ihren nothwendigsten Bedarf zu decken. Bei einer fortbauenden Steigerung der Preise wurde bereits für Wildsohlleder, stark geleederte Waare, per Centner 78—80 Thaler, für dergleichen Zahmsollleder 70—72 bezahlt. Ueber Kalb-, Schmal- und Waschlleder wird diese Woche entschieden.

Am Samstag Nachmittag nach 2 Uhr ereignete sich in Ulm ein Unglücksfall, der in seiner Art gewiß selten ist. Der Rottenmeister Fink der 3. Comp. des 5. Infanterie-Regiments, der dieser Tage aus dem Spital entlassen, aber immer noch von Zeit zu Zeit vom Fieber ergriffen ward, saß, wie man erzählt, einen Brief lesend, am offenen Fenster im Mannschafszimmer der Salastadtkaserne. Plötzlich vom heftigsten Fieberschauer gerüttelt, stürzt er — 3 Stockwerke hoch — aus dem Fenster auf die Straße und war nach wenigen Minuten eine Leiche; ein ihm nachfolgender Dachziegel, an den er sich während des Falles halten wollte, hatte ihm die Hirnshale eingeschlagen.

In Aldillingen sind am 9. d. M. 6 Haupt- und Nebengebäude abgebrannt; leider ist keiner der Verunglückten verschont.

Aus dem Zabergäu, 10. Sept. Mehrtägliches Regenwetter hat nicht bloß in den Weingärtnern die Hoffnung geweckt, auf einen ergiebigeren Herbstfrucht, als er bei der anhaltenden Hitze zu erwarten war, sondern hat auch manchen Bauern ermuntert, der vorgerückten Jahreszeit unerachtet noch einen Versuch

mit der Aussaat des Rübsamens zu machen. Unser Obst, das im Ganzen nur wenig war, ist bereits alles von den Bäumen. Dem Simri nach wurden gebrochene Äpfel für 1 fl. 36 kr., Birnen für 1 fl. 18 kr., Zwetschgen für 54 kr. verkauft.

D e u t s c h l a n d.

Frankfurt, 11. Sept. Unsere Herbstmesse ist, namentlich was das Engrosgeschäft betrifft, vorzüglich ausgefallen. Wollen- und Baumwollenwaaren hatten so viel Nachfrage, daß sie, besonders erstere, bis gegen 12 Prozent in die Höhe gingen. Auch Seidenwaaren gingen gut; gleiches gilt von Druckattunen. Auch die Detail-Verkäufer machten und machen gute Geschäfte.

O e s t e r r e i c h i s c h e M o n a r c h i e.

Wien, 11. Sept. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht das Patent zur Regulirung der Verhältnisse der helvetischen u. protestantischen Konfession in Ungarn und den anhängenden Kronländern. Sie räumen kirchliche Selbstverwaltung in einem Umfang ein, wie sie die protestantische Kirche wohl nirgends sonst in Deutschland besitzt. Wir theilen den Artikel mit, mit welchem die Wiener Ztg. die wichtige Veröffentlichung begleitet. Sie sagt: „Das heute kundgemachte kaiserliche Patent für das Königreich Ungarn und seine Nebenländer bringt eine der wichtigsten und schwierigsten Aufgaben der Gesetzgebung zum Abschluß und eröffnet damit für die evangelischen Glaubensgenossen beider Konfessionen in diesem Theile des Reiches einen neuen Zeitschnitt des kirchlichen Lebens. Zugleich verfügte seine k. k. apostol. Majestät in Ihrer landesväterlichen Fürsorge für die Glaubensgenossen, welche unter den evangelischen Konsistorien beider Konfessionen zu Wien stehen, mit allerhöchster Entschließung vom ersten September 1859, daß in diesen Konsistorien der Vorsitz nur von einem Manne geführt werden könne, welcher einem dieser Bekenntnisse angehört, und daß die weitere Entwicklung dieser für die Kirche so hochwichtigen Angelegenheit lediglich von den Vorschlägen der Konsistorien abhängen solle. Der amtliche Theil unseres heutigen Blattes veröffentlicht bereits die Ernennung eines evangelischen Glaubensgenossen zum Vorstande der hiesigen Konsistorien. Sonach kann man sich der begründeten Hoffnung hingeben, daß die endgiltige kirchliche Organisirung in dem soeben bezeichneten Gebiete auf eine befriedigende Weise zu Stande kommen werde. In allen Theilen des Reiches beabsichtigt die Regierung den Vorschlägen der zuständigen kirchlichen regimentsmäßigen Organe mit Beachtung geschichtlicher Rechtszustände und möglicher Schonung thatsächlicher Verhältnisse wohlwollende Berücksichtigung angedeihen zu lassen. Das für Ungarn erlassene Patent dient hiezu als Bürgschaft und Beleg. Die bedeutsame Frage des korporativen Bestandes der evangelischen Kirche in Ungarn erhält nämlich damit ihre Erlebigung, und es dürfte die Bekenner der genannten Kirche mit Beruhigung erfüllen, durch §. 56 des Patents die weitere Entwicklung in die Hände der aus freien Wahlen der Glaubensgenossen hervorgehenden beiden Generalsynoden gelegt zu sehen. Der im §. 41 des 26. Gesegartikels vom Jahre 1791 in allgemeiner Fassung aufgestellte Grundsatz: Die Vertretung und Verwaltung sei kirchlichen Versammlungen anzuvertrauen, wird aufrecht erhalten. Bei Durchführung desselben war die k. k. Regierung bedacht, die dogmatische Ansicht der Protestanten über das allgemeine Priestertum aller Gläubigen auf das Gewissenhafteste zu achten. Die Regierung kann Niemand in der stufenweisen Gliederung der kirchenregimentsmäßigen Organe durch ihre Ernennung eine Stellung verleihen. Ohne Ausnahme steht jeder Pfarrgemeinde das Recht zu, ihren Pfarrer, die Pfarrgehilfen und Schullehrer frei zu wählen. Die Seniore werden durch sämtliche Gemeinden ihres Sprengels mit absoluter Stimmenmehrheit aus der Zahl der selbstständigen Pfarrer des Seniores frei gewählt. Die erledigte Stelle des Superintendenten und der Superintendential-Bikare kann nur durch freie Wahl sämtlicher Pfarrgemeinden des Superintendentialsprengels besetzt werden. Die Wähler sind bei Abgabe ihrer Stimmen weder auf die Superintendenz noch auf das Kronland beschränkt. Den Pfarrern, Seniores und Superintendenten stehen überall weltliche Inspektoren und Kuratoren zur Seite. Zur Behandlung von Fragen, welche alle Superintendenzen des einen oder andern Bekenntnisses berühren, tritt jährlich eine Generalkonferenz zusammen. Die Feststellung der Gesetze, nach welchen die Vertretung und Verwaltung der Kirche sich zu richten hat, gehört ausschließlich zur

Kompetenz der Synoden. Jede Konfession kann abgedeutert alle sechs Jahre eine Synode halten, und zwar ohne Gegenwart landesfürstlicher Kommissäre. Die Bestimmung über eine regelmäßige Wiederkehr der Synoden beseitigt die unsichern und beschränkenden Verfügungen des Artikels 26 vom Jahre 1791. Dem §. 11 des eben erwähnten Artikels hat die Regierung eine der Freiheit der Kirche günstige Auslegung gegeben. Nach diesem Gesetze sollten die Evangelischen erst nach definitiver Feststellung des Ehrechtes die tatsächliche Ausübung der Ehegerichtsbarkeit übernehmen. Die Regierung hat es vorgezogen, das bisherige materielle Ehrecht empfinden in Gültigkeit zu lassen und die von den Evangelischen etwa gewünschte Abänderung desselben von Synoden, welchen die Wahrnehmungen und Erfahrungen der kirchlichen Ehegerichte nicht unbekannt bleiben können, anheim zu stellen. Auch die Beschränkungen, welchen nach der bisherigen Gesetzgebung die Evangelischen in Kroatien und in der Militärgrenze unterworfen wurden, werden durch das Patent beseitigt. Die Grundlagen der staatsrechtlichen Stellung der Evangelischen beider Bekenntnisse, wie sie in den Gesegartikeln 26 vom Jahre 1791 und 3 vom Jahre 1844 festgesetzt wurden, erhalten in dem Patent eine neuerliche Bestätigung, und hiemit entfallen wohl alle Zweifel, welche in jüngster Zeit in dieser Hinsicht über die Absichten der k. k. Regierung erhoben worden sind. Denselben Geist des Wohlwollens athmen die Bestimmungen über jährliche und namhafte Unterfügungen aus dem Staatsschatz, Sicherstellung der Schul- und Kirchenstiftungen, Erwerb von Eigenthum durch die Pfarrgemeinden, Seniorate und Superintendenzen, endlich über das Schulwesen (§§. 11—19 des Pat.). Besondere Erwähnung verdient der §. 14 des Patentes, welchem zufolge evangelische Glaubensgenossen des Auslandes mit Genehmigung der Regierung als Schulvorstände der Gymnasien, Realschulen und Volksschullehrer-Seminarien berufen werden können. Diese Bestimmung wird ohne Zweifel von allen Freunden der Wissenschaft und Bildung freudig begrüßt werden, denn die erfolgreiche Thätigkeit gelehrter Männer, welche aus Deutschland nach Breslau, Leutschau, Krasnau, Bartsch, Speries, Dedenburg u. u. berufen worden sind, steht noch im besten Andenken. Im Vorstehenden haben wir die bedeutendsten Punkte der heute veröffentlichten Beschlüsse Sr. Majestät hervorgehoben. Moge der Geist der Eintracht und ein richtiges Verständniß ihrer Aufgabe Diejenigen leiten, in deren Hände der Kaiser den Ausbau des großen Werkes vertrauensvoll gelegt hat.

Wien, 10. Sept. Die Kongressfrage ist noch immer in der Schwebe. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird sowohl über diese wie auch über die Restaurationsfrage erst nach der bevorstehenden zweiten Zusammenkunft der beiden Kaiser eine definitive Entscheidung erfolgen. Inzwischen verwickeln sich die Verhältnisse in Mittelitalien immer mehr, so daß eine befriedigende Lösung immer schwieriger wird. Auch rücksichtlich der unmittelbar Oesterreich und Sardinien betreffenden Fragen steht eine definitive Lösung sobald nicht zu erwarten. Namentlich sind alle in letzter Zeit veröffentlichten günstigen Berichte über den Stand der die lombardische Staatsschuldfrage betreffenden Verhandlungen verfrüht. Herr v. Hof hat demnach auch seine Abreise nach Zürich verschoben, und wird sich dahin erst dann begeben, wenn die Verhandlungen bereits so weit gediehen sind, daß die Detailberathungen aufgenommen werden können.

Triest, 9. Sept. Der französische Schraubendampfer „Meyence“, der gestern hier eintraf, ist eines jener zweckmäßigen, eigens für Militärtransporte eingerichteten Schiffe, wie die Franzosen deren mehrere haben. Sie heißen Transports mixtes, weil sie zugleich Segelschiffe sind und mit der Schraube versehen sind. Mit diesem Schiffe sind 499 unserer armen, nach Algier transportirt gewesenen Kriegsgefangenen in ihr Vaterland zurückgekehrt. Die meisten davon waren Croaten und Italiener vom Regiment Sigismund, die bei Magenta gefangen genommen wurden. Die Croaten gehören zum Banalregiment, welches sich in erster Linie bei Magenta sehr gut geschlagen, seine Stabsoffiziere (der Oberst fiel) verloren hatte, und zuletzt nach neunhündigem Gefecht abgesehen wurde. Der Fahnenträger, ein alter Führer, hatte die Fahne des Bataillons gerettet und an seinem Leibe verwahrt. Er trug sie immer bei sich und wußte sie vor den Franzosen zu

verbergen; er nahm sie mit nach Algier und brachte sie hierher. Die Croaten und deutschen Soldaten sahen recht ordentlich aus, hatten jeder seinen reinen Kittel und seinen Mantel und seine Lagermütze an. Die Italiener hatten meist keinen Mantel. Ueber die Behandlung, die ihnen zu Theil geworden war, sprachen sich alle günstig aus. Zur Arbeit war Niemand gezwungen worden, und es heißt, sie seien viel besser daran gewesen, als die Gefangenen in manchen Departements von Frankreich. Abends besuchten die französischen Offiziere sie und bezeugten großes Wohlgefallen an unserer Marine-Musik, die eben dort spielte.

Italien.

Die „Indipendente“ vom 7. versichert, daß von nun an die toskanische Regierung alle ihre Akte im Namen des Königs Victor Emanuel II. ausfertigen wird. — Die „Opinione“ meldet, daß drei neue Reiterregimenter gebildet werden sollen, die Mailänder Chevaurlegers zu Vercelli, die Chevaurlegers Lodi zu Alessandria und die von Montebello zu Voghera. — Dasselbe Blatt meldet aus Bologna, 4. Sept.: Wir haben ein Corps von 10,000 Mann, die Vorposten stehen in La Cattolica. Wenn es nöthig, wird General Garibaldi selbst mit Truppen von Modena kommen, um eine Invasion abzuweisen.

Rußland.

Ein kaiserlicher Ukas ordnet an, daß alle höheren Offiziere, welche wegen Kriminalvergehen in Untersuchung gezogen sind und gegen die ein starker Verdacht geblieben ist, in jedem Fall entlassen werden sollen. Gemeine Soldaten werden in demselben Falle entweder unter strengere Aufsicht gegeben oder nach Sibirien zur Kolonisation geschickt. Die Verhältnisse der dorthin Verbannten werden übrigens jetzt eine sehr durchgreifende Aenderung erfahren, indem von dem Comité für die sibirischen Anlegenheiten ein neues Reglement ausgearbeitet worden ist, welches zum Theil dahin zielt, das Schicksal der Verbannten genau nach den gesetzlichen Bestimmungen zu regeln. Es gehört dahin namentlich die Berücksichtigung der größeren oder geringeren Härte des Crims, so, daß die Strafarbeit in den entfernteren Theilen Sibiriens den Sträflingen höher angerechnet wird, als die in der westlichen und südlichen.

Der alte Schmuggler.

(Fortsetzung.)

Schellenberg wollte aufspringen und den Eindringling zur Rede stellen, aber er vermochte nicht einmal das kleinste Glied zu regen, er konnte bloß wahrnehmen, was der unheimliche Besuch begann. Leise schlich dieser zum Bett, ließ das volle Licht der Laterne auf den Schlafenden fallen und nicht dabei gleichgültig mit dem Kopfe, als sei die Untersuchung eigentlich überflüssig gewesen. Dann beleuchtete er den Tisch und fiel mit gieriger Eile über die starkgefüllte Briestafel her; er setzte die Laterne hin und begann den Inhalt der Briestafel auszupacken. Das Papiergeld, welches ihm zuerst in die Hände fiel, legte er ohne die geringste Berücksichtigung bei Seite, aber die Dienst-Instruktion, auf die er nun stieß, schlug er mit hastiger Eile auseinander und las den Eingang, indem er murmelte: „Schellenberg — wirklich Lieutenant Schellenberg — er kann's also nicht sein!“

Mit mehr Ruhe las Marx nun das ganze Schriftstück durch, wobei zuweilen ein boshaftes Grinsen über sein Gesicht zog. Dann öffnete er ein zweites Papier, das Officiers-Patent, und las mit einer gewissen Befriedigung: „Friedrich Schellenberg, Sohn des Majors Schellenberg, Sohn des Majors Schellenberg.“ Er legte die Papiere wieder in die Briestafel, nahm die Laterne und leuchtete noch einmal flüchtig über den Schlafenden hin.

Da bemerkte er etwas, was ihn faszinierte; er griff nach der Schnur, welche um den Hals des Schlafenden hing, zog sie hervor und erblickte so den daran befestigten Ring — seine Augen quollen fast hervor, als er einen vollen Lichtstrahl auf denselben fallen ließ. Der Schläfer machte — oder glaubte doch, die höchsten Anstrengungen zu machen, um sich zu bewegen, um zu ähzen oder zu höhnen — umsonst, die bleierne Gewalt des Scheintodes lag bewältigend auf ihm. Marx sagte: „Also doch! Mein Rachewerk ist also noch nicht beendet! Unglücklicher, der Ring ist Dein Verderben!“

Noch einen wüthenden Blick auf den Schläfer werfend, entferte er sich dann wieder durch die Oeffnung in der Wand, die sich hinter ihm schloß, und Alles war vorüber.

Der Zustand Schellenberg's verwandelte sich allmählig in einen wirklichen Schlaf voll fieberhaft wirrer Träume, aus welchem er spät am Morgen mit empfindlichen Kopfschmerzen erwachte.

Ja, er wachte nun wirklich: Die Sonne schien freundlich in das Zimmer, vor ihm lagen seine Kleidungsstücke, auf dem Tische befanden sich seine Pistolen, seine Uhr, seine Börse, seine Brieftasche — beim Anblick der Brieftasche überfiel ihn plötzlich die Erinnerung an die nächtliche Scene, und er sagte zu sich: „War das Traum oder Erlebnis? Kann man so träumen oder kann man solches erleben?“

Er stand rasch auf und öffnete die Brieftasche; es war Alles darin, was hinein gehörte. In seinen Gedanken hin- und herschwankend, kleidete er sich an und begann eine genaue Untersuchung der Wand in der Nähe des Ofens, aber es ließ sich nichts Besonderes entdecken. Beim hellen Tageslichte, indem das Gespräch und das Gelächter seiner Soldaten vom Hofe heraufklang, war zwar alles Grauen der Nacht gewichen, aber das räthselhafte blieb. Er begab sich hinunter zu den Schützen; sie befanden sich wohl und guter Dinge, mit allem Nöthigen gut versorgt; der Hausherr war, wie ihm berichtet wurde, schon früh in Geschäften ausgegangen. Er kehrte wieder auf sein Zimmer zurück, wohin man ihm ein Frühstück brachte.

Da kam Winrich, um Meldung vom Waldhose zu bringen, und dies zog die Aufmerksamkeit des zerstreuten Offiziers wieder auf die Außenwelt. Nach Winrich's Bericht war man leidlich untergebracht, mit Stroh und Decken versehen, an Speise und Trank nicht Mangel leidend.

„Zwar der Müller,“ schloß Winrich, „steht aus wie ein rechter Spitzbube, und ich möcht' ihm nicht viel zutrauen, aber Henriette, die Dienerin des Fräuleins, das ist ein Brachtmädchen!“

Es hatte für Schellenberg etwas Unangenehmes und Beunruhigendes, sich das feine sinnige Mädchen mit den Soldaten in Zusammenhang gebracht zu denken, und er fragte ablenkend: „Ist das Fräulein selbst zum Vorschein gekommen?“

„Nein, das scheint wie eine Gule in seinem alten Neste zu sitzen. Aber die Henriette ist ein so fixes Wesen, wie ich nur je eins gesehen habe; überall mußte sie Rath, für Alles einen Ausweg, und wo's noch fehlte, da machte ihr freundliches Gesicht Alles gut.“

„Unsere Leute haben sich doch ordentlich benommen?“
 „Wie Geislliche in einem Kloster! Sie hat so die rechte Art, jeden in ordentlicher Entfernung zu halten, und dann war ich ja auch da mit der Instruktion von Ihnen. Ich wöhl' es keinem rathen, ihr auch nur mit einem Schritte zu nahe zu kommen! Uebrigens jog sie sich auch, als die Einrichtung getroffen war, in's Haus zurück und wir haben sie mit keinem Blicke mehr gesehen.“

Bald langte auch der Obercontroleur von Eversburg an, und der Vormittag verging unter mancherlei Besprechungen. Den Schützen war heute noch Ruhe gegönnt, von morgen an sollte aber ein regelmäßiger Grenzdienst beginnen.

Zu Mittag war nur für Schellenberg und den Steuerbeamten gedeckt, denn Marr war noch nicht zurückgekehrt. Der Offizier suchte etwas Näheres über den ihm jetzt so unheimlichen Mann zu erfahren, aber der Beamte wußte nur zu sagen, daß Marr wegen seiner Wohlhabenheit im Ansehen stehe, wegen seines harten und strengen Charakters jedoch zugleich gefürchtet sei. Am Nachmittag ging Schellenberg mit nach Eversburg, und als er spät Abends zurückkam, hatte sich Marr bereits zur Ruhe begeben. Die Nacht verging ohne die geringste Störung.

IV.

Der Dienst der Schützen hatte begonnen. Die Dispositionen pflegten auf dem Wolfsgrunde entworfen zu werden, wo Marr durch seine genaue Ortskenntniß, sowie durch seinen durchdringenden Verstand sich sehr nützlich erwies; das Verhältnis desselben zu Schellenberg war innerlich gespannt, doch äußerlich ungehört.

Redaktion, Druck und Verlag von Fr. Vöchner.

Uebrigens schien die Anwesenheit der Soldaten der Schmuggellei erfolgreich zu steuern, denn mit Ausnahme einiger gelegentlicher Pascherien von Ungeübten, die leicht entdeckt wurden, stieß man auf keinen jener Versuche, die früher mit so unerhörter Frechheit betrieben worden waren.

Nach Verlauf von etwa einer Woche verlangte Winrich ein besonderes Gehör bei seinem Lieutenant.

„Ich glaube,“ begann er, „wir können jetzt einen tüchtigen Schlag ausführen. Die Schmuggler waren von unsern Büchsen vermaßen in Respect gerathen, daß sie sich bisher ganz ruhig gehalten haben. Aber sie machen's nur wie die Ratten, die bei einem neuen Geräusche ihre Löcher aufsuchen, sich aber bald wieder hervorwagen und die alte Unverschämtheit zeigen. Sie scheinen's nun nicht länger aushalten zu können, denn ich habe die sichere Nachricht, daß der Jude Feibes Jzig aus Eversburg drüben in der Stadt Duendelheim bedeutende Einkäufe gemacht hat und übermorgen damit herüberkommen wird. Die Zeit kann ich nicht genauer angeben, was aber die Stelle betrifft, so wird's am „Kniebrech“ oder da herum sein.“

„Woher wissen Sie das, Winrich?“
 „Obgleich er auf diese Frage vorbereitet sein mußte, so antwortete Winrich doch mit einiger Verlegenheit: „Ich will's Ihnen nur offen heraus sagen, Herr Lieutenant, ich hab's von der Henriette, die ein übermäßig geschicktes Mädchen ist und die Henriette hat's vom Müller auf dem Waldhose, der wohl so halb und halb ein Spießgeselle der Schmuggler sein mag; er hat sich im Sprechen verschnappt, und da hat sie nicht eher geruht, bis sie ihm das Geheimniß abgefragt hat. Ich sollte meinen, wir könnten guten Gebrauch von dieser Nachricht machen. Fangen wir den Juden mit seinen Helfershelfern und mit seiner Contrebande, so bringt's eine nachhaltige Furcht unter das Gesindel, Ihnen wird's gut aufgenommen und auch unsereinem trägt's seinen Nutzen?“ (Fortf. folgt.)

Blöchingen, 13. Sept. Heute Vormittag halb 10 Uhr ging die erste Lokomotive mit einem Personenwagen nach Reutlingen ab, woraus sich schließen läßt, daß die Eröffnung dieser Bahnlinie in nächster Zeit vor sich gehen wird.

Wangen, 12. Sept. Heute Vormittag erschos sich der in Wangen stationirte Landjäger auf dem Weg von hier nach Neuravensburg. In das Dienstbuch hat er noch Einiges geschrieben, was ihn zu diesem Schritte veranlaßt habe.

Wien, 13. Sept. Die „Wiener Correspondenz“ widerlegt auf das bestimmteste das Gerücht von neuen Truppensendungen nach Italien; Gerüchte, welche wahrscheinlich durch Transporte Deutschafter nach ihrer Heimath entstanden seien.

Paris, 14. Sept. Der heutige Moniteur sagt: Die Regierungen des Kaisers und der Königin von Großbritannien haben sich vereinbart, den Chinesen eine Züchtigung beizubringen und von ihnen die volle Genugthuung zu verlangen, welche eine so auffallende Handlung der Unrechlichkeit fordert.

Die neueste Moniteurnote beginnt bereits zu wirken; die Friedenskonferenzen in Zürich sind bis zum Eintreffen neuer Aufträge aus Wien eingestell.

St. Petersburg, 13. Sept. Nachrichten vom Kaukasus vom 26. August kündigen an, daß Schamyl gefangen genommen worden sei, und nach St. Petersburg gebracht werde.

G m ü n d.



Es hat sich zwischen Weiler und Weissenstein ein noch junger, starker und langhaariger Dackshund von rothgelber Farbe verlaufen. Es wird vor dessen Verkauf gewarnt und wird der gegenwärtige Besitzer gebeten, denselben gegen gute Belohnung abzugeben an

J. Urban.

Kalender für 1860!

In der G. Schmid'schen Buchhandlung in G m ü n sind alle Sorten Kalender für 1860 einzeln (und Parthieen billigt) zu haben.

besah
lingen
minis
v. G